



TANIA BRUGUERA

ENDGAME

DO 10.08., FR 11.08., SA 12.08., SO 13.08. je 18:00 + 21:00
Einlass 15 Min. vor Vorstellungsbeginn, kein Nacheinlass.

Vorhalle, 90 Min., in englischer Sprache.
Ausschließlich Stehplätze.

Deutschlandpremiere & Koproduktion

//Beckett-meets-Trash-TV-Tipp//
FORCED ENTERTAINMENT: REAL MAGIC
FR 11. – SO 13.08.

Absurde Dramatik und festgefahrenen Situationen gibt es auch in REAL
MAGIC: Ein Theatertreffen-**prämiertes** „Fest der Schauspielerei“ von den
Performance-Pionieren und Ibsen-Preis-Trägern Forced Entertainment.

DE

ENDSPIEL von Samuel Beckett ist ein Drama in einem Akt mit vier Figuren. Ursprünglich auf Französisch verfasst (FIN DE PARTIE), wurde es von Beckett selbst später ins Englische übersetzt (ENDGAME). Die Uraufführung fand am 3. April 1957 am Royal Court Theatre in London statt. Gemeinsam mit WARTEN AUF GODOT, wird ENDSPIEL allgemein als eine der wichtigsten Arbeiten Samuel Becketts gesehen.

Figuren

Hamm – ein blinder Mann, der nicht stehen kann.

Clov – sein Diener, der nicht sitzen kann.

Nagg – Hamms Vater; hat keine Beine und lebt in einer Mülltonne.

Nell – Hamms Mutter; hat keine Beine und lebt in einer Mülltonne.

Handlung

Becketts ENDSPIEL spielt in einem leeren und düsteren Raum, in dem nur zwei kleine Fenster im Hintergrund den Blick nach draußen eröffnen. Die zwei Protagonisten sind der blinde und gelähmte Hamm und sein Diener **Clov, den Hamm einst „wie einen Sohn“ aufgenommen hat.** Hamm sitzt in einem Rollstuhl, weil er nicht stehen kann und Clov kann nicht sitzen, weil er steife Beine hat. Hamms Eltern, Nagg und Nell, leben in zwei Mülltonnen im selben Raum. Sie haben ihre Beine vor längerer Zeit bei einem Fahrradunfall verloren.

Hamm kann sich nicht selbstständig im Raum bewegen. Nachdem er sich von Clov im Raum umherfahren lassen hat, besteht er darauf, dass dieser seinen Rollstuhl akribisch genau in den Mittelpunkt des Zimmers schiebt. Außerdem wird ihm die Welt nur durch die Augen Clovs vermittelt. Er befiehlt ihm darum, mit dem Fernrohr durch die beiden Fenster links und rechts in die Außenwelt zu schauen und zu beschreiben was er sieht: auf

der einen Seite Land, auf der anderen Seite Meer – aber mittlerweile ist selbst das Licht verschwunden: „**alles ist aus.**“ Die Welt außerhalb des Raumes ist offenbar tot, die vier Personen könnten die einzigen Überlebenden einer globalen Katastrophe sein.

Clov betont häufiger, dass er Hamm verlassen möchte. Trotzdem **gehört er seinen Anweisungen („Tu dies, tu das, und ich tu's. Ich weigere mich nie. Warum?“) und bringt nicht die Kraft auf, sich aus dem Haus zu begeben.** Wenn er weggehen würde, müsste Hamm sterben, da Clov scheinbar der einzige Überlebende ist, der sich bewegen und ihn betreuen kann. Aber auch Clov würde dann sterben, weil Hamm die restlichen **Lebensmittel gehören und nur er weiß, „wie der Speiseschrank aufgeht“.** Clov quält sich mit diesem Dilemma, während Hamm sich selbst bemitleidet und kurzzeitig von Schuldgefühlen heimgesucht wird. Er hätte offenbar in der Vergangenheit vielen Menschen Nahrung abgeben können, als noch nicht alle gestorben waren. Jetzt gehen aber auch seine Vorräte zu Ende.

Als Nagg und Nell sich zu Wort melden, weist Hamm Clov an, seine **„verfluchten Erzeuger“** wie Müll im Meer zu entsorgen, was dieser aber nicht tut. Nell, die Mutter, ermutigt Clov in diesem Moment heimlich wegzugehen, wissend, dass das den Tod aller anderen im Raum bedeuten würde. Naggs Worte beschreiben sein Verhältnis zu seinem Sohn **Hamm: „Wen riefst Du, als du noch klein warst und Angst hattest, in der Nacht? Deine Mutter? Nein. Mich! Wir ließen dich schreien. Dann stellten wir dich weit weg, um schlafen zu können ... Ich hoffe, so lange zu leben, dass ich dich mich rufen höre, wie einst, als du noch klein warst und Angst hattest, in der Nacht, und als ich deine einzige Hoffnung war.“** **Tatsächlich ruft Hamm am Ende des Stückes mehrmals „Vater“.**

Schließlich schickt Hamm **Clov weg: „Es ist zu Ende, Clov, wir sind am Ende. Ich brauche dich nicht mehr.“** In einem finalen Monolog gibt er sich seinen Erinnerungen und seinem Selbstmitleid hin. Clov hört ihm zu und wartet an der Tür, bereit zu gehen.

Zu Beginn und zum Ende des Stückes sitzt Hamm in der gleichen Position, reglos mit einem Tuch über den Augen, in seinem Rollstuhl. In seinem ersten und auch seinem letzten Monolog spricht er außerdem von einem **„Spiel“: „Ich bin dran. Jetzt spiele ich!“** zu Beginn und: **„Gut. Da es so gespielt wird . . . spielen wir es eben so . . .“** in dem finalen Monolog.

Tania Bruguera ist eine kubanische Künstlerin, die zwischen Havanna und New York lebt und arbeitet. Seit über 25 Jahren entwickelt sie Installationen und Performances, die sich mit politischen Machtverhältnissen und deren Einfluss auf die verletzbarsten Individuen und Gruppen in Gesellschaften beschäftigen.

Sie begreift ihre Projekte als „arte útil“ (nützliche Kunst) und schlägt Lösungen für gesellschaftspolitische Probleme mit den Mitteln der Kunst vor. Ihre Langzeitprojekte sind häufig intensive Interventionen in Institutionen kollektiver Erinnerung, Bildung oder Politik und greifen aktiv in politische Machtverhältnisse ein, so gründete sie zum Beispiel eine politische Partei für Migrant*innen oder ein Community Center. Ihre **Arbeit TATLIN'S WHISPER #5** (2008), bei der sie das Publikum zu einer Minute freier Meinungsäußerung über ein Live-Mikrofon einlud, führte zu intensiven Untersuchungen durch die kubanischen Behörden und einer mehrere Monate andauernden Haftstrafe im Jahr 2014. Im Oktober 2016 kündigte die Künstlerin an, sich 2018 als Präsidentschaftskandidatin für Kuba aufzustellen; im selben Jahr sammelte sie mit einer Crowdfunding Kampagne 100.000 \$ für **ein Institut für „Artivism“** in Havanna, das Residenzen für Künstler*innen anbietet, die mit ihrer Arbeit politischen Aktivismus betreiben.

Endgame ist Tania Brugueras erste Theaterarbeit und das Ergebnis einer langen Auseinandersetzung mit Becketts ENDSPIEL, das sie 1998 zum ersten Mal las: **„Noch am selben Tag habe ich es immer wieder und wieder gelesen. Ich konnte nicht aufhören, weil sich mir bei jedem Mal neue Dynamiken zwischen den Figuren erschlossen. Mal sah ich einen schwarzen Mann mit einem weißen Rassisten sprechen, mal eine misshandelte Frau mit ihrem Aggressor, dann ein Liebespaar. Aber was immer gleich blieb, war meine Vorstellung von dem Raum in dem es sich abspielte.“**

Dieser ist nun ein 8,5 Meter hoher Bühnenturm, von dem die Zuschauer*innen auf die Inszenierung herab blicken. Der Raum selbst ist dabei nicht nur ein Bild für die in dem Stück verhandelten Machtstrukturen, sondern auch die Installation einer politischen Künstlerin und Aktivistin, die sich dem Theater aus der Perspektive der Bildenden Kunst nähert. Die Installation berührt deswegen genauso Fragen nach dem Verhältnis von Publikum und Spieler*in; und nach der Rolle und Perspektive der

Zuschauenden (über die in den ansonsten detaillierten Regieanweisungen Becketts nichts geschrieben steht). Die Position, die Besucher*innen in Brugueras ENDSPIEL haben, bleibt in ihrer Perspektive ambivalent: die Zuschauenden sind Überwachende, denen die Spieler*innen gewissermaßen ausgeliefert sind, gleichzeitig aber auch fixierte Teile des Bühnenbildes und somit Teil des Geschehens. „Wir sind darauf trainiert zu denken, dass wir keinen Einfluss auf Machtverhältnisse haben“, sagt Tania Bruguera. ENDSPIEL zeige aber auch, dass jede*r von uns abwechselnd Hamm oder Clov sein könne. **„Wir müssen aufpassen. Es ist ein Appell, sich zu erinnern, wie wir den Diener und den Diktator in jedem von uns kontrollieren können.“**

Bruguera selbst bezeichnet ihr ENDGAME als Reflexion über Machtrelationen und die Komplexität von Abhängigkeiten. **„Ich habe das Gefühl, dieses Stück ist in der aktuellen Situation besonders relevant: Die Weltpolitik ist von sogenannten starken Führungspersönlichkeiten geprägt und Demokratie wird mehr missbraucht als tatsächlich ausgeführt. Es fühlt sich an wie das Ende eines Kapitels.“** Vielleicht sei diese Inszenierung ihre Rache an totalitären Diktatoren – die mächtige Person habe immer nur so lange Macht, wie die unterworfenen Person sich entscheidet, ihr zu dienen. **„Die alltäglich-häusliche Atmosphäre in diesem Stück ist eine Metapher dafür, wie schnell wir uns in solchen Dynamiken wiederfinden.“**

EN

ENDGAME by Samuel Beckett is a one-act play with four characters. Written in French (FIN DE PARTIE), it was first performed at the Royal Court Theatre in London in a production that opened on 3 April 1957. Beckett himself later translated the play into English. Along with such works as WAITING FOR GODOT, ENDGAME is commonly considered to be among Beckett's **most important works**.

Characters

Hamm – a blind man unable to stand.

Clov – **Hamm's servant taken in by Hamm as a child; unable to sit.**

Nagg – **Hamm's father; has no legs and lives in a dustbin.**

Nell – **Hamm's mother; has no legs and lives in a dustbin next to Nagg.**

Tania Bruguera is a Cuban installation and performance artist who lives and works between Havana and Queens, New York. For over 25 years Bruguera has created socially engaged performances and installations that examine the nature of political power structures and their effect on the lives **of society's most vulnerable individuals and groups**. Advancing the concept of *arte útil* (literally, useful art; art as a benefit and a tool), she proposes solutions to sociopolitical problems through the implementation of art, and has developed long-term projects that include e.g. a community center and a political party for immigrants. Her research focuses on ways in which art can be applied to everyday political life and on the transformation of social affect into political effectiveness. Her long-term projects are intensive interventions on the institutional structure of collective memory, education and politics. **Her 2008 work TATLIN'S WHISPER #5, a live microphone** inviting the public to participate in one minute of free speech, led to her detention by the Cuban authorities in December 2014. In October 2016 she announced to run for presidency in Cuba in 2018; in the same year she raised 100.000 \$ with a crowdfunding campaign for an institute for

“Artivism” in Havana which offers residencies for international artists that combine their artistic work with political activism.

Endgame is Bruguera’s directorial debut. She read the piece by Samuel **Beckett for the first time in 1998 when she received a copy from a friend:** “I started reading it right away, once and again and again and again on that same day. I could not stop reading it because each time I unlocked a different dynamic between the characters, I could see different things happening, sometimes I saw the dialogue happening between a black man and a white racist, between an abused woman and its abuser, between lovers, what was always the same was the way I visualized the space where this was happening.”

Bruguera’s version of this piece is now staged in an 8,5-meter-high cylinder. The members of the audience look down at the actors from their positions in the room. The space is not only an image for the power relations described in the piece, but also an installation by a political artist and activist, reflecting on theatre from the perspective of the visual arts: The installation questions the relationship between actors and audience – and reflects on the role and perspective of the audience in the theatre play (which is not described in the otherwise very detailed directions of play by Beckett). The position of the audience remains ambivalent here: **On the one hand they are active observers of the actors who can’t escape their glance;** but they are also part of the set and fixed in their positions in the room which makes them part of the game. **“We have been trained to think power is disconnected from our sphere of influence”** says Bruguera. In **ENDGAME** it becomes obvious, she continues, that anyone can become either character at some point. **“We should pay attention. It’s a call to remember how to control our inner servant or our inner dictator.”**

The artist describes her work as a portrait of power and the complexity of dependency. **“It feels relevant to see this piece today, when the world is seduced by so-called strong political figures and when democracy is abused instead of enacted. It feels like the end of a chapter.”** Maybe this piece is her revenge against totalitarian dictators – the person who is in power only has power as long as the person serving decides to serve. “The domestic ambience of the piece becomes a metaphor for how easily we are **trapped in these dynamics.**”

REGIE Tania Bruguera

TEXT Samuel Beckett

ARCHITEKTUR Dotan Gertler Studio

HAMM Brian Mendes

CLOV Jess Barbagallo

NAGG David Goya Brunnert Rego (18:00) / Friedrich Bunce (21:00)

NELL Lilith Schüler (18:00) / Clara Wolf (21:00)

LICHTDESIGN Rui Monteiro SOUNDDESIGN Rui Lima, Sérgio Martins
TONINGENIEUR Pedro Lima TONAUFNAHME Luke Martinez
REGIEASSISTENZ Mitchell Polonsky TECHNISCHE LEITUNG Patrícia
Gilvaia

PRODUKTION BoCA Biennial PRODUKTIONSLEITUNG Ana Rita Osório
EXECUTIVE PRODUCER Francisca Aires KOPRODUKTION São João
National Theatre, Colectivo 84, Théâtre Nanterre-Amandiers, Festival
**d'Automne à Paris (mit Unterstützung der fondation d'entreprise Hermès im
Rahmen des Programmes „New Settings“)**, Kunstenfestivaldesarts,
Internationales Sommerfestival Kampnagel, Estudio Bruguera.

DANK AN John Romão, Christophe Slagmuylder, Philippe Quesne, The
Radcliffe Institute for Advanced Studies, Harvard College TDM, James
Stanley, Achy Obejas, Tricia Van Eyck and the MCA Chicago, Bob Wilson
und The Watermill Center, Estudio Bruguera, New York City Players,
Nicholas Elliot, Katiana Rangel, Regina Vorria, Alessandra Saviotti.

GEFÖRDERT im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

MEDIENPARTNER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2017



NDRkultur

SZENE
HAMBURG

Byte^{FM}

spex

